

# Evangeliums Posaune

---

*Gott*  
*liebt*  
**DICH**

# Inhalt

## GOTT LIEBT DICH

### 4 Die Liebe Gottes ist für dich

*Möchtest du nicht nachschauen, was Gott in seiner Liebe für dich vorbereitet hat?*

### 5 Liebe

### 6 Gott liebt auch dich!

### 8 Kümmert sich Gott um uns Menschen?

### 9 Gottes Angebot an alle

*Ein Angebot von Gott, dem Allerhöchsten! - Kannst du dir vorstellen, wie wunderbar das ist?!*

### 10 Das Testament – dein Erbteil

### 11 Die bezahlte Schuld

### 12 Teuer erkaufte

### 13 Gottes Liebe zur Menschheit

### 14 Das Nein der Liebe

*Kannst du Gottes Wohlwollen und Liebe darin sehen, wenn deine Pläne und Wünsche durchkreuzt werden?*

## RADIOBOTSCHAFT

### 16 Die Güte und der Ernst Gottes

### 3 Impressum / Editorial

## JUGENDSEITE

### 18 Jugendbibeltage in Tuningen

### 20 Nimm von den Wurmstichigen!

*Wenn Gott seinen Segen zurückzieht ...*

## KINDERSEITE

### 21 Bete bei kleinen Entscheidungen

### 22 Lagerversammlung 2021 in Blaubeuren

### 24 Bist du auf das Kommen Christi bereit?

### 25 Die fehlende Unterschrift

### 26 Ist deine Vergangenheit geordnet?

*Es wird niemals „Gras wachsen“ über unsere Sünden. Unsre ungeordnete Vergangenheit wird uns immer einholen.*

## GEBETSTHEMEN – 2023

### 28 Gebet der Seligpreisungen

### 30 Heut' lebst du...

### 31 Nachruf

## GEDICHT

### 15 Der Ruf der Liebe

### 32 O unbegrenzte Liebe

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

**Verantwortlicher Editor:**  
Hans-Dietrich Nimz (CA)

**Mitarbeiterteam:**  
Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA),  
Hermann Vogt (DE) und Niko Ernst (DE)

Die Redaktion behält sich vor,  
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu  
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.  
Fragen und Anregungen  
können gesandt werden an:  
cupress@gemeindegottes.org

**A journal of vital Christianity, published in  
the interest of the Church of God by:** Christian  
Unity Press, 5195 Exchange Dr.,  
Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@thechurchofgod.cc

**www.evangeliumsposaune.org**  
**www.christianunitypress.com**

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark  
owned by Christian Unity Press in  
the United States and foreign countries.  
Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440)  
is published monthly by Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.  
POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press,  
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei  
abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige  
Spenden gedeckt.

**Kontaktadresse in  
Deutschland und Europa:**  
Gemeinde Gottes Herford,  
32051 Herford, Zimmerstraße 3  
Tel.: 05221 / 34 29 34  
E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:  
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG  
BIC: GENODEM1HFV  
IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Lieber Leser!

*Die preußische Grafentochter, Eleonore Fürstin Reuß, hat in dem  
Lied „Ich bin durch die Welt gegangen“ gewiss auch aus ihrer eige-  
nen Erfahrung, wie alle Menschen, erlebt und gesehen:*

*Sie suchen, was sie nicht finden,  
in Liebe und Ehre und Glück,  
und sie kommen belastet mit Sünden  
und unbefriedigt zurück.*

*Die Menschheit sucht Liebe und Anerkennung. In uns allen ist ein  
Verlangen, ja oft eine leidenschaftliche Sehnsucht, die viele in Sün-  
de und ins Verderben zieht. Aber wahre und echte Liebe finden wir  
allein in Gott, denn Gott ist die Liebe!*

*Und dazu hat unser ewiger Herr einen Weg gesucht, um uns, die  
wir alle in Sünde und Not geraten sind, zu suchen und zu retten.  
„Darin ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen  
eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn  
leben sollen“ (1. Johannes 4,9).*

*Jesus Christus ist gekommen, und das Ziel seines Liebesdienstes ist  
der Loskauf des Sünders aus der Gewalt und Macht Satans. Durch  
Jesu Leiden und Sterben werden wir durch den Glauben an ihn  
seine Freunde, ja sogar Geliebte, Erwählte und Kinder Gottes sowie  
Himmelserben.*

*Darum dürfen wir allen zurufen: „Gott liebt dich! Gott sucht dich!  
Gott will dich zu sich ziehen!“ Auch du, wer immer du bist, sollst  
erleben: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu  
mir gezogen aus lauter Güte“ (Jeremia 31,3).*

*Darum, mein lieber Leser, Gott liebt dich! Suche nicht Liebe in der  
Welt, sondern höre:*

*Es ist eine Ruh' gefunden  
für alle fern und nah'  
in des Gotteslammes Wunden  
am Kreuze auf Golgatha!*

*Lieber Leser, Jesus breitet seine Arme nach dir aus. Suche ihn, seine  
Liebe und sein Licht – alles andre hilft dir nicht!*

H. D. Nimz

# Die Liebe Gottes ist für dich

**J**ohn Wanamaker von Philadelphia (1838-1922) gründete eine der größten Sonntagsschulen. Er schickte nie einen Jungen wegen seines schlechten Verhaltens fort. Er sagte: „Solch einer hat die Schule am nötigsten.“

Nun hatten sie aber einen Jungen, den ein Lehrer dem anderen übergab, und keiner konnte ihn bessern. Es schien, dass dieser Unverbesserbare entlassen werden sollte. Da kam eine Lehrerin und sagte: „Ich will's probieren, ob ich ihm helfen kann.“

Der Junge verhielt sich einige Sonntage gut. Aber auf einmal spuckte er ihr ins Gesicht wegen etwas, was sie gesagt hatte. Sie sagte nichts, sondern rieb ihr Gesicht mit dem Taschentuch ab.

Nach der Schule bat sie ihn, mit ihr heimzugehen. „Nein, niemand soll mich auf der Straße mit Ihnen sehen.“ Die Lehrerin fürchtete bereits, den Jungen zu verlieren. „Dann lass mich dich heimbegleiten!“ „Nein“, gab er ihr zurück. Dann fuhr sie freundlich fort und sagte: „Ich bin einige Tage nicht zu Hause. Wenn du aber am Mittwochmorgen an unsere Haustür kommst, wirst du ein Paket finden.“ „Behalten Sie Ihr Bündel!“

Aber die Neugierde trieb den Jungen, dass er ging und anklopfte. Ein Diener überreichte ihm einen Anzug mit Mütze und Schuhen. Dazu fand er einen Brief mit folgendem Inhalt: „Seit du in meiner Klasse bist, habe ich jeden Morgen und Abend für dich gebetet, dass du ein

guter Junge werden möchtest. Darum bleib in meiner Klasse und verlass mich nicht.“

Am nächsten Morgen kam er wieder und warf sich weinend aufs Sofa. Da legte sie ihm teilnehmend die Arme um seinen Hals, als er stammelte: „O liebe Lehrerin, ich habe keine Ruhe mehr, seit Sie mir den Brief geschrieben haben. O, vergeben Sie mir!“

„Soll ich für dich beten?“, und damit kniete sie mit ihm nieder und betete für ihn und seine armen Eltern. Und dieser Junge wurde der beste Schüler. Die Liebe hatte ihn besiegt!

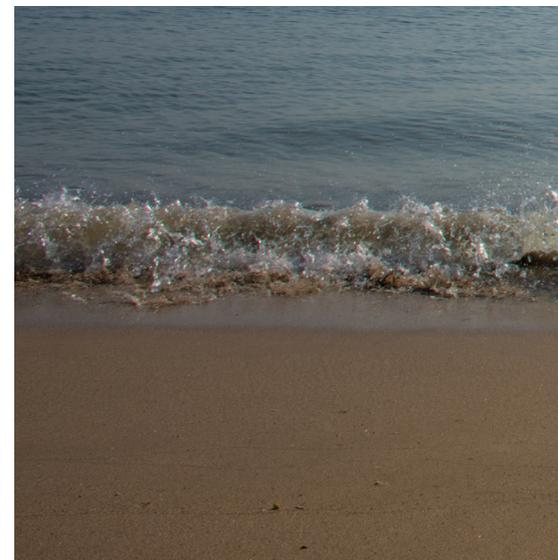
Aber noch viel mehr hat der Sohn Gottes Mitleid mit dir, denn „der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10).

Hast du Gott vielleicht mit bitterem Sinn widerstanden, seine Liebe geleugnet? Bist du mit hartem Herzen eigene Wege gegangen, hast in der Sünde und Weltlust gelebt, seine Mahnungen abgewiesen? Er liebt dich dennoch, denn er hat für solche Menschen, wie du es bist, die größte Gabe bereitgestellt.

Geh doch wie jener Junge einmal hin und schau nach, was es für eine Gabe ist: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Dieser Sohn Gottes liebte sogar seine Feinde, er segnete, die ihm fluchten, tat denen Gu-

tes, die ihn hassten, bat für die, die ihn beleidigten und verfolgten. Er ist der Sohn seines Vaters im Himmel. Und dieser „lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über die Gerechten und die Ungerechten“ (Matthäus 5,45). Die Liebe ist seine Stärke. Er starb für dich, um dich von der Schuld des Gewissens zu befreien, ja von der Macht der Sünde.

Nichts anderes als die Sünde ist es, die dich plagt. Und davon will er dich befreien, damit du fröhlich und glücklich sein kannst. Die Tat der Befreiung liegt als Geschenk bereit. Geh hin, und du wirst es erfahren, was du nie geahnt hast: seine wunderbare Liebe, die neue Menschen macht. So seltsam und fremd dir solche Worte sein mögen, probiere, es zu glauben, und du wirst es finden. Denn es ist für dich! ■



# Liebe

Vor vielen Jahren unternahm ich eine Wanderung entlang der Ostseeküste. Tiefe Einsamkeit umfing mich, und nur das Rauschen der Meereswogen war vernehmbar. In einiger Entfernung von mir bemerkte ich plötzlich in unmittelbarer Nähe der See einen Hügel und darauf ein hochragendes, schwarzes Kreuz. Ich beschleunigte meine Schritte und stand nach kurzer Zeit davor.

Ich wusste um die Bedeutung dieses Denkmals, und meine Gedanken wanderten weit zurück zu längst vergangenen Zeiten. Im Jahr 997 wurde an dieser Stelle von den damals noch im Heidentum lebenden Preußen der Erzbischof Adalbert von Prag ermordet. Er hatte die beschwerliche Reise unternommen, um den Heiden das Evangelium von Jesus Christus, dem Sünderheiland, zu verkündigen. Brennende Liebe zu den Verlorenen trieb ihn. Aber der fanatische Hass gegen alles Göttliche bewog die, die er liebte, die tödliche Waffe gegen ihn zu

erheben. Liebe war sein Leben und Sterben.

Lange weilte ich an dieser Stätte und beschäftigte mich im Geist mit einer weit größeren Liebe. Ich dachte an den Hügel Golgatha. Dort stand auch ein erhöhtes Kreuz. Und hier verblutete einer, der eine ganze, sündige, in Jammer und Sündeneleid versunkene Menschheit geliebt hat bis in den Tod. Für mich und für dich starb er dort, damit wir leben sollen. Kannst du dieses fassen, du armer Sünder? Nein, unser natürlicher Verstand reicht dazu nicht aus. Dazu brauchen wir die Erleuchtung des Heiligen Geistes.

Du, der du so lange in unbegreiflicher Gleichgültigkeit an diesem Kreuz vorbeigegangen bist, höre: Er starb für dich, damit du leben sollst. Sünder, kannst du dabei ruhig bleiben? Der Heiland ruft und lockt dich zu sich. Wenn du im Widerstand gegen ihn beharrst, muss er sich endlich betrübt und voll Schmerz von dir abwenden. Dann

ist die Gnadenzeit vorbei und ewige Qual und Verdammnis warten auf dich. Bedenke ernstlich und überlege, was es bedeutet, ewig vom Angesicht Gottes verstoßen zu sein.

Gott ist Liebe, und er liebt auch dich mit einer wunderbaren, unbegreiflichen Liebe. Durch seinen Opfertod hat er allen ewiges Leben voll Freude und Wonne bereitet. Der Heilige Geist, der zu deinem Gewissen spricht, so dass du eine innere Unruhe empfindest, möchte dich zu Jesus, dem Sünderheiland, führen.

Lieber Leser, lass deine Gedanken bei der größten Liebestat, die je geschehen ist, verweilen. Gottes Sohn litt Hohn, Schläge und Spott für die Sünder, auch für dich! Gibt es eine größere Liebe? Nie und nimmermehr! Schon hier kannst du ein glückseliges Leben in der Nachfolge Jesu führen. Aber säume nicht länger, nutze heute die Gelegenheit! Morgen kann es für dich zu spät sein. Eile und errette deine Seele! ■



A close-up photograph of a tree trunk. The bark is rough and textured, with a prominent heart-shaped hole cut into it. The hole reveals the smooth, light-colored wood underneath. The background is a soft-focus forest scene with green and blue tones.

# GOTT LIEBT AUCH DICH!

**G**ottes Liebe ist so groß, dass sie vom Anfang der Zeit durch alle Zeiten hindurch fort dauert bis an das Ende der Zeit und sogar bis in die Ewigkeit hinein. Seine Liebe ist eine ewige Liebe. Sie ist so allumfassend, dass sie die ganze Welt einschließt. Und Gott hat uns den Beweis gegeben, dass er die ganze Welt so innig liebt, indem er seinen eingeborenen Sohn zur Erlösung der in Sünden liegenden Welt dahingab (siehe Johannes 3,16).

Während es für uns verhältnismäßig leicht ist, zu erkennen, dass Gott die ganze Welt und uns als sein Volk, seine Gemeinde, liebt, ist es für manche doch nicht so leicht zu begreifen und zu erkennen, dass Gott eine besondere Liebe und Fürsorge für jeden Einzelnen

von uns hat. Und doch ist es eine herrliche Wahrheit, die für uns alle eine große Ermutigung sein sollte.

Schon zur Zeit Abrahams war Gott willig, ganze Städte zu verschonen, wenn auch nur zehn Gerechte darin gefunden werden könnten. Und als nicht einmal diese geringe Zahl gefunden wurde, so dachte Gott doch an Lot, den einzigen Gerechten, und führte ihn aus der Stadt heraus, ehe er das Verderben hereinbrechen ließ. Ja, der Herr kennt die Seinen und denkt an sie; er vergisst sie nicht.

Auch lesen wir in dem Wort Gottes, wie er Mose, Elia, Daniel und vielen anderen alttestamentlichen Heiligen beigestanden hat, als es schien, dass die ganze Welt sie vergessen hätte und alles gegen sie

war. Gott hat sie nicht vergessen und verlassen. Er verlässt keinen, der ihm vertraut und ihm gehorcht.

Als unser Heiland auf Erden war, erklärte er, dass im Himmel große Freude ist über einen einzigen Sünder, der Buße tut. Einmal nahm Gott den Philippus aus einer Stadt, wo er unter vielen Menschen wirkte, hinweg, um ihn an einen einsamen Ort zu senden. Dort sollte er die Wahrheit des Evangeliums einer einzigen suchenden Seele bringen. Gott liebte jene Seele so sehr, dass er seinen Boten veranlasste, ihr den Weg des Heils auszulegen und klar zu machen. Hier war jemand, der nach Licht und Erkenntnis suchte, und Gott hat verheißen: „Suchet, so werdet ihr finden“ (Matthäus 7,7). Er macht ▶

„Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jeremia 31,3)

seine Verheißungen stets wahr, wenn man den damit verbundenen Bedingungen nachkommt.

Als man Petrus in den Kerker geworfen hatte, wachte Gottes Auge über ihm. Da Gott noch weitere Arbeit für Petrus zu tun hatte, sandte er einen Engel vom Himmel, um Petrus zu befreien. Gelobt und gepriesen sei der Herr! Es entgeht ihm nichts, was die Seinen betrifft!

Wir haben nicht im Wort Gottes und auch sonst noch von keinem einzigen Fall gehört, wo Gott einen Menschen verlassen hat, der ihm vertraut und gehorcht hat. Und wir werden auch niemals von einem solchen Fall hören, denn Gott sagt, dass er uns je und je geliebt hat oder „mit einer ewigen Liebe“, wie eine andere Übersetzung sagt. Es wäre leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass die Verheißungen Gottes fehlschlagen. Sie haben die Probe der Zeit bestanden und werden sie auch fernerhin bestehen.

Weil Gott uns so innig und herzlich liebt, verlangt er auch von uns, dass wir ihn wiederlieben und dass wir uns untereinander lieben. Für den, der die Liebe Gottes erfahren hat und im Blut Jesu von Sünden reingewaschen ist, ist es nicht schwer. Nein, im Gegenteil, es ist

ihm eine Freude, den zu lieben, der ihn zuerst geliebt hat. Es ist ihm auch nicht schwer, alle anderen zu lieben, die die Erlösung erfahren haben. Für die wahrhaft Erlösten ist es ganz natürlich, Gott zu lieben.

Der Welt mag es erscheinen, als ob wir gebunden wären. Das stimmt aber nicht, sondern wir sind durch die Erlösung frei gemacht worden von der Knechtschaft der Sünde, und wir erfreuen uns der Freiheit im Herrn. Wir erachten es als ein herrliches Vorrecht, Gott dienen zu dürfen. Wenn Christus in unseren Herzen wohnt, macht das Gott dienen uns Freude. Und Gott macht uns seinen Dienst leicht. Bei der Wiedergeburt hat er das Verlangen nach den sündlichen Dingen der Welt aus unserem Herzen genommen und eine Liebe für die Dinge eingepflanzt, die ihm gefallen.

Er gibt uns herrlichere Freuden, als wir je zuvor gekannt haben und einen Frieden, der alle Erkenntnis übersteigt. Die Liebe Gottes ist in unser Herz ausgegossen, darum ist es für uns leicht, nach dem zu trachten, das droben ist und nicht nach dem, das auf Erden ist (siehe Kolosser 3,2). Jesus sagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf dass auch ihr einander liebhabet. Daran

wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Johannes 13,34-35).

Für die Kinder der Welt ist dies alles ein Geheimnis. Sie können nicht verstehen, wie wir die lieben können, die ihnen gar nicht als liebenswürdig erscheinen. Sie können nicht verstehen, wie wir an den göttlichen und himmlischen Dingen Freude haben können, anstatt uns an den vergänglichen Freuden der Welt zu ergötzen. Um dieses verstehen zu können, muss der Mensch eben erst selbst erneuert werden durch die Wiedergeburt. Er muss der göttlichen Natur teilhaftig werden.

Wir werden aufgefordert, uns untereinander inbrünstig zu lieben aus reinem Herzen (siehe 1. Petrus 1,22). Wenn wir den Geist Christi haben, dann ist uns das nicht schwer, sondern vielmehr ganz natürlich, denn dies ist eine Frucht des Geistes. Und Jesus selbst stellt es hin als eines der Hauptkennzeichen der wahren Jüngerschaft. Diese Liebe ist auch ein Beweis für die Welt, dass wir Gottes Kinder sind. Dem Herrn sei Lob und Dank für das Band der göttlichen Liebe, das uns mit ihm und untereinander verbindet, und dafür, dass er uns je und je geliebt und zu sich gezogen hat aus lauter Liebe und Güte! ■

# Kümmert sich Gott um uns Menschen?

„Gott schaut vom Himmel auf der Menschen Kinder, dass er sehe, ob jemand klug sei, der nach Gott frage.“ (Psalm 53,3)

Ist es nicht ein großes Vorrecht, dass der große Gott, der Himmel und Erde und alles geschaffen hat, sich um uns kümmert? Oft spotten die Menschen darüber, dass wir Gott dienen und seinen Willen tun. Sie achten es als eine Torheit, aber der Psalmist sagt: „Gott schaut, ob jemand klug ist und nach ihm fragt.“ Gott legt Wert darauf, dass der Mensch sich um ihn kümmert, und für uns Christen ist es wichtig, dass Gott auf uns Acht hat. Darum macht es nichts aus, wenn wir von den Menschen verkannt werden. Das Höchste bleibt uns doch, das ist Gott.

Gott liebt uns sehr und will unser Freund sein. Wenn wir im Natürlichen einen Freund haben, dann möchten wir ihm doch gefallen. Gefällt ihm etwas nicht, dann lassen wir es sein, um ihn nicht zu betrüben. Ein Freund nimmt auf den anderen Rücksicht und stellt oft seine eigenen Wünsche zurück.

Aber wir, die wir einen viel größeren Freund haben, den Sohn Gottes, stehen wir auch so zu ihm? Fragst du ihn auch immer, ob ihm dieses oder jenes gefällt? Oder hast du vielleicht noch gar nicht erkannt, welch ein großes Vorrecht es ist, ihn, den größten aller Freunde, als deinen persönlichen Freund zu haben?

Jesus nimmt an allem teil, was uns begegnet und bewegt. Er hat das größte Interesse an unserem Wohlergehen und ist stets bereit, uns zu helfen und zu beraten. Er will uns aber seinen Rat nicht aufzwingen. Nein, so handelt unser Freund nicht. Er möchte, dass in uns selbst das Verlangen groß wird, ihn als Freund zu besitzen. Will ihn jemand nicht mehr als Freund haben, dann tritt er traurig zurück. Lieber geht er betrübt weiter, als dass er sich jemandem aufdrängt. Bist du jedoch mit ihm in Verbindung, dann ist er immer für dich da. Ja, selbst dein leisestes Rufen hört er, und er hilft dir auch.

Manche Menschen sagen über die Christen, sie hätten keinen eigenen Willen. Das ist jedoch nicht der Fall. Genauso, wie jeder andere Mensch seinen eigenen freien Willen hat, so hat ihn auch der Christ. Aber er hat seinen Willen in die Hand seines Freundes

gelegt, weil er weiß, dass der Freund ihn den besten Weg leiten wird. Er möchte ihn durch nichts betrüben, darum fragt er bei all seinen Wünschen stets den Freund, ob sie recht und gut sind. Manchmal führt ihn der Freund ja auch andere Wege, als er gern gehen möchte. Doch dann murren und klagt der Christ nicht, denn er weiß, dass sein Freund das Beste mit ihm vorhat. Wenn er den Weg jetzt auch nicht verstehen kann, so wird er einst in der Ewigkeit, wenn er mit seinem Freund vereint ist, sehen, dass seine Wege die besten waren.

Nennst du diesen Freund auch dein eigen, oder kennst du ihn nur vom Hörensagen? Möchtest auch du gern eine persönliche Bekanntschaft mit ihm machen? Dann komm zu ihm! Du brauchst nicht lange zu warten. Jesus hat immer Zeit für dich. Er freut sich, wenn auch du ihn als deinen persönlichen Freund annehmen willst. Der Weg ist sehr einfach. Du brauchst kein Empfehlungsschreiben zu bringen, damit er mit dir in Verbindung tritt. Nein, komm so, wie du bist, und bringe ihm alles, was dich quält und drückt. Jesus wird das alles von dir nehmen. Er wird dir dein Kleid, das du in der Sünde beschmutzt und zerrissen hast, ausziehen und dir ein neues, weißes Kleid geben, ein neues, reines Herz, das ihn lieben und ihm dienen kann.

Gott kümmert sich um einen jeden Menschen, auch dann, wenn der Mensch nichts von ihm wissen will. Er will nicht eher ruhen, bis du mit ihm in Verbindung gekommen bist. Und wenn du mit ihm eins bist, dann wirst du erkennen, dass es lauter göttliche Gnade ist. Die göttliche Gnade wird dich dann erhalten und seinem Bild immer ähnlicher machen. Jubelnd wird dann auch dein Herz in das Lied einstimmen können:

*Als ich am Gnadenthron lag,  
kehrt' Jesus bei mir ein!  
Die Zung' es nicht beschreiben mag, -  
es muss erfahren sein!*

H. Sprenger

# Gottes Angebot an alle

**D**urch den Propheten Jesaja sagt der Herr: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser! Und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch!“ (Jesaja 55,1).

Sollte dieses Wort uns nicht alle zur Freude stimmen und zu größter Aufmerksamkeit anregen? Und doch ist es eine merkwürdige Tatsache, dass die Menschen einen Widerwillen gegen Gott und seine herrlichen Einladungen haben. Dies zeugt von der großen und gänzlichen Verdorbenheit des menschlichen Herzens. Der in Sünden lebende Mensch beschäftigt sich nicht gern mit Gott und seinem Wort, da ihm dieses seine Sünden vorhält und ihn verurteilt. Und doch bieten diese Verheißungen des göttlichen Wortes den einzigen Hoffnungsstrahl für ihn, da sie ihm den Ausweg, den einzig möglichen Ausweg aus seinem elenden Zustand, zeigen. Wenn du, mein lieber Freund, diese Einladung liest, so tust du wohl daran, vor allem zu bedenken, von wem sie kommt.

Gott selbst, der Ewige, ist es, der sie gegeben hat. Wie würden wir uns doch geehrt und geachtet fühlen, wenn eine hochstehende Persönlichkeit eine Einladung an uns ergehen ließe. Hier aber redet der König des Himmels und der Erde selbst, der Gott, der unseren Odem in seiner Hand hält, der uns ins Dasein gerufen hat und dem wir alles schuldig sind. Ist es nicht geradezu ein Wunder, dass Gott uns eine solche Einladung gibt? Haben wir es etwa verdient, dass er sich um uns kümmert? Hätten wir es nicht vielmehr verdient, dass er uns eine Rechnung über unsere Schulden, eine Forderung, vor seinem Richterstuhl zu erscheinen, zukommen lassen würde?

Aber nein, stattdessen diese herrliche Einladung – welche Liebe, welche Gnade, welche Barmherzigkeit, Langmütigkeit und Geduld kommt hier doch zum Ausdruck! Gott hat sich zu uns herabgeneigt aus lauter Gnade und Liebe. Er hat uns gebeten, zu ihm zu kommen. Wäre er nicht zuerst zu uns gekommen, wäre es uns gar nicht möglich, zu ihm zu kommen. Er kam zu uns in Jesus Christus und wurde uns Menschen gleich, ist umhergegangen und hat wohlgetan und hat sich dann dahingegeben, um am Kreuz für unsere Erlösung zu sterben. Er hat alles getan, um uns den Zugang zu ihm zu ermöglichen. Der Zorn Gottes

ruhte auf uns. Jesus, der Sohn Gottes, hat das göttliche Zorngericht auf sich genommen, ist unser Stellvertreter geworden. Er hat der Gerechtigkeit Gottes Genüge getan.

An wen richtet sich diese Einladung? An alle Menschen. Gott will, dass allen geholfen werde, darum „gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun“ (Apostelgeschichte 17,30). Insbesondere richtet sich der Herr aber hier an die „Durstigen“, an die, die ein Verlangen nach Gott und seiner Gerechtigkeit haben, an die, die selig werden wollen. Die Mühseligen und Beladenen sind es ganz besonders, an die der Herr den Ruf hier ergehen lässt. Besonders erwähnt werden auch die, „die ihr nicht Geld habt“ - die Armen. Arm, sehr arm sind alle Menschen von Natur aus, aber viele sind so verblendet, dass sie nicht an ihre große Armut ohne Gott und die himmlischen Güter denken.

Erst wenn wir einsehen, wie hilfsbedürftig und arm wir sind, werden wir geneigt sein, der göttlichen Einladung Folge zu leisten. Wie leicht ist der Mensch dazu geneigt, etwas leisten zu wollen. Er möchte etwas tun, Gott etwas bieten, sich das Heil verdienen, sich nur nicht als arm und hilflos zeigen. Und doch ist dieses unbedingt notwendig. Als geistlich Arme müssen wir zu Gott kommen, als solche, die sich auf keinen eigenen Verdienst verlassen, sondern nur auf seine Gnade.

Wir sollen auch bedenken, wozu wir eingeladen sind. „Kommet her zum Wasser.“ Dem Durstigen wird das geboten, was er am nötigsten hat. Wir werden zum Herrn selbst eingeladen. Der Durstige braucht das Wasser und der Sünder den Heiland. Jesus ist der Heiland und Helfer, ein Retter aus Not und Verderben.

Wir werden zum Leben eingeladen. Wasser ist ein Bild des Lebens, da es zum Leben unbedingt notwendig ist. Wir haben den Tod verschuldet. „Der Tod ist der Sünde Sold“ (Römer 6,23), aber der Herr bietet uns das Leben an. Wie wunderbar! Wir werden eingeladen, an allen Vorrechten der Kinder Gottes teilzunehmen. O, kommt herzu zum Gnadenstuhl und zur Gemeinschaft der Kinder Gottes!

Noch weiter geht der Herr. Er macht uns ein Angebot: Wein und Milch. Bildlich erinnert uns der Wein an ►

das Blut unseres Herrn Jesu Christi. Wie der Wein aus den Trauben gepresst wird, so wurde auch ihm das Blut ausgepresst, um um uns die Versöhnung mit Gott zu erkaufen. Man denke an den schweren Kampf im Garten Gethsemane. Gott bietet eine freie, vollkommene Erlösung von aller Schuld und von den Folgen der Sünde an.

Milch ist das nahrhafteste Getränk. Sie enthält alles, was der Mensch zum Leben bedarf. So enthält auch das Evangelium alles, und Jesus gibt uns alles, was wir brauchen, wenn wir nur zu ihm kommen. Er gibt

Trost und Hilfe in der Not, Kraft in der Anfechtung, Rat in der Verlegenheit, Hoffnung im Sterben und im Jenseits die ewige Seligkeit.

Nicht nur trinken, sondern auch essen sollen wir, und zwar anstatt der Treber der Welt das Gute - volle Befriedigung aller unserer Bedürfnisse, und das ohne unseren Verdienst, aus Gnade und Barmherzigkeit um Christi und seines Verdienstes willen. Dreimal werden wir in diesem Vers zum Kommen aufgefordert. Darum kommt, kommt alle, kommt, wie ihr seid! – Zögert nicht länger, denn morgen mag es schon zu spät sein. ■

---

## Das Testament – dein Erbteil

**E**in wohlhabender Mann, ein Christ in Amerika, hatte einen erwachsenen Sohn, der sehr leichtsinnig und verschwenderisch war. Er entzweite sich mit seinem Vater, weil dieser sich weigerte, ihm immer wieder Geld zu geben. So verließ der junge Mann im Zorn sein Vaterhaus. Lange Zeit lebte er als ein heimatloser Landstreicher. Er kam in große Not und war nahe am Rand der Verzweiflung.

Da beschloss er, in sein Vaterhaus einzubrechen, während die Familie verreist war. Er wusste ja genau, wo die Wertsachen aufgehoben wurden und wollte sich so die Mittel verschaffen, um aus aller Not herauszukommen.

„Mein Vater ist mir ja Geld zum Leben schuldig“, dachte er trotzig. Es gelang ihm auch wirklich, ins Haus einzudringen und den Geldschrank aufzubrechen. In aller Stille begann er nach Geld zu suchen. Unter einem Stoß von Wertpapieren entdeckte er das Testament seines Vaters.

Neugierig begann er zu lesen. Zu seinem äußersten Erstaunen stand unter den Erben auch sein Name und dahinter eine große Summe verzeichnet. Zuerst wollte er kaum seinen Augen trauen. War es möglich, dass sein Vater, mit dem er sich entzweit hatte, gegen den er so bittere Gedanken gehegt hatte, noch immer beabsichtigte, ihm sein Erbteil mit den anderen zu geben?

„Kann es sein“, sagte er zu sich selbst, „dass mein Vater mich immer noch liebt, obwohl ich ihn hasste und so bitter gegen ihn war? Kann es sein, dass er mich trotz der Schande, die ich über ihn gebracht habe,

noch als Sohn betrachten will?“

Dieser Gedanke bewegte ihn tief. Er konnte ihn nicht wieder loswerden. Und schließlich kam er dahin, sein leichtsinniges Leben zu bereuen und sich mit seinem Vater zu versöhnen. Ach, wie wenig hatte es sich dieser junge Mann träumen lassen, dass sein Vater ihn so liebte!

Hast du nicht dasselbe von Gott gedacht? Du hast versucht, ihn möglichst ganz aus deinen Gedanken zu verbannen, oder, weil das nicht ging, hast du ihn nur als einen angesehen, der mit dir zürnte.

Aber das waren falsche Vorstellungen. Wenn du nur wüsstest, wie lieb er dich hat! Er sehnt sich danach, dich an sein Herz zu nehmen. Er möchte dir versichern, dass er dir voll und ganz vergeben hat. Er will dir von dem herrlichen Erbe erzählen, das auf dich wartet, wenn du es nur in Anspruch nehmen willst. „Aber“, so magst du einwenden, „Frieden mit Gott kann man doch unmöglich so leicht erlangen. Denkst du wirklich, ich sollte jetzt gleich glauben, dass Gott mich liebt und mir alle meine Sünden vergibt, weil Jesus an meiner Stelle starb? Und dadurch sollte ich sofort Ruhe und Frieden finden?“

Ja, das meine ich, aber vielmehr sagt es Gottes Wort: „Also hat Gott die Welt geliebt, ... auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Oder glaubst du etwa, dass du Frieden finden kannst durch deine Gebete, durch fortwährende Reue oder durch Besserwerden? Da bist du in einem großen Irrtum. Erst musst du Gottes Botschaft hören, von Herzen bereuen und dann glauben, indem du einfach das annimmst, was Jesus schon für dich getan hat. ■

# Die bezahlte Schuld

## *Ein Bruder erzählt:*

Als ich eines Abends nach einer Evangelisationsversammlung mit einem Mann über das Heil seiner Seele reden wollte, sagte er zu mir: „Sie brauchen gar nicht mit mir reden; Sie können mir doch nicht helfen.“ „Nein“, erwiderte ich, „ich kann es nicht; aber Jesus kann Ihnen helfen.“ – „Nein, nein“, entgegnete er, „ich bin ein ganz gottloser Mensch. Mir kann niemand helfen.“

Da schlug ich Römer 5,6 auf und deutete mit dem Finger auf die Stelle: „Jetzt lesen Sie mal, was hier steht!“

Er las: „Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben“ (Elberfelder Bibel).

Er schien seinen Augen nicht zu trauen, denn er las es noch einmal und wiederholte: „Christus ist ... für Gottlose gestorben.“ – „Das habe ich noch nie in der Bibel gelesen“, meinte er. Seine Hände zitterten. Weinend und mit bebender Stimme rief der an den Alkohol Gebundene aus: „Ich habe nicht gewusst, dass Jesus mich so liebt!“ Dann betete er: „O Herr, rette mich um Jesu willen! Ich glaube deinem Wort! Du bist für mich Gottlosen gestorben. Du hast auch meine große Schuld bezahlt.“

Sein Flehen wurde erhört, und er fand Frieden durch den Glauben an den, der für die Gottlosen am Kreuz gestorben ist, um ihre Schuld zu bezahlen, wie groß sie auch sein mag. Ehe er die Versammlung verließ, erfasste er nochmals meine Hand und sagte: „Ich habe nicht gewusst, dass Jesus mich so sehr liebt. Die Schuld ist weg, vollständig weg!“ –

Ja, Schulden drücken und bringen schlaflose Nächte. Wie schlimm ist es, wenn der Gläubiger klagt und der Gerichtsvollzieher kommt und mit Beschlagnahme von Hab und Gut droht. – Weit härter aber als Geldschulden drückt die eine Schuld, wenn das Gewissen des Sünders erwacht und er seine vielen Sünden sieht, die bergeshoch zwischen ihm und dem heiligen Gott stehen. Ja, die Sünde bringt ein Herzeleid, das mit keinem Leid auf Erden zu vergleichen ist – das Leid des befleckten Gewissens, ein Vorschmack der ewi-

gen Verdammnis, „wo der Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt“ (Markus 9,48).

Doch Lob und Dank gebührt dem Herrn Jesus, der jetzt für jeden Glaubenden den Schuldbrief zerrissen hat, und zwar dadurch, dass er für unsere Sünden gestorben ist.

Lieber Leser, wenn du unter deiner Sündenlast seufzt und die Sünden bitter bereust, dann nimm deine Zuflucht zum Heiland und glaube, dass er deinen Schuldbrief am Kreuz vernichtet hat. Du bist frei! Freue dich und danke dem Herrn!

Die alte Schuld ist weg. Wie ist es aber mit neuen Schulden? O fürchte dich nicht! Die Erlösung am Kreuz ist nicht nur eine Erlösung von der Schuld, sondern auch eine Erlösung vom Unvermögen. Paulus konnte sagen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4,13). Wir brauchen keine neuen Schulden zu machen, denn durch Jesus können wir einen reinen, heiligen Wandel führen.

Viele glauben das nicht und haben nicht den Sieg über böse Gedanken, Worte und Werke. Aber die da glauben, überwinden die Welt, denn „unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Johannes 5,4). Preis und Dank sei Gott, es ist so, wie Zacharias es in göttlicher Erleuchtung von der Zeit des Evangeliums vorausgesehen hat: „... dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist“ (Lukas 1,71-75).

Glaubst du das? Wenn nicht, dann lies die folgenden Stellen der Heiligen Schrift: „Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten“ (1. Johannes 5,18). – „Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden ...“ (Judas 24) – „Aber Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus ...“ (2. Korinther 2,14).

***Das Wort Gottes kann nicht gebrochen werden!*** ■

# Teuer erkauft

„... ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (1. Petrus 1,18-19)

**A**ls Petrus diese Wort schrieb, war die Sklaverei im römischen Reich allgemein üblich. Männer und Frauen wurden mit Gold und Silber gekauft und verkauft.

So schrecklich auch diese Sklaverei war, so gibt es doch noch eine größere Knechtschaft: die Sklaverei der Sünde. Von Natur wird der Mensch „mit dem Strick seiner Sünde gehalten“ (Sprüche 5,22). Er selbst hat sich verkauft unter die Herrschaft der Sünde. Paulus schreibt an die Römer im 7. Kapitel, Vers 14: „... ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ Und Jesus sagte zu den Juden in Johannes 8,34: „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.“

Im Mittelalter wurde ein berühmter Schmied gefangen genommen und eingekerkert. Als starker Mann meinte er, die Ketten, mit denen man ihn gefesselt hatte, zerreißen zu können. Bei näherer Betrachtung der Ketten erkannte er aber, dass das unmöglich war, denn er selbst hatte diese Ketten geschmiedet. Er hatte vorher immer geprahlt, dass niemand seine Ketten sprengen könnte. Und jetzt saß er in seinen eigenen Ketten gefangen. – So geht es mit jedem Menschen, den die Sünde gefesselt hat.

Die einzige Möglichkeit, von der Sklaverei der Sünde, dem Dienst Satans, frei zu werden, besteht darin, seinen Herrn und Meister zu wechseln, und dafür muss ein Preis bezahlt werden. Ja, dieser Preis ist bezahlt worden, denn er, Jesus Christus, der Sündlose, hat unsere Stelle eingenommen, als er am Kreuz auf Golgatha starb. Er kam, um die Sklavenketten der Seele zu zersprengen.

Ein neuer Meister fordert unseren Dienst  
Der Sklave der Sünde kann ein Diener Christi werden. Er wird errettet von der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes Gottes (siehe Kolosser 1,13). Durch das kostbare Blut Jesu Christi dürfen wir einen Freibrief erhalten.

Ein britischer Händler war mit einem Sklaven bekannt geworden und empfand ein großes Mitleid mit

ihm. So kaufte er ihn. Der Sklave, der von der wohlgemeinten Absicht des Käufers keine Ahnung hatte, rief unwillig aus: „Sie wollen ein freier Brite sein und einen Abscheu gegen die Sklaverei haben und doch kaufen Sie mich? Habe ich nicht auch das gleiche Recht auf Freiheit wie Sie?“ – Der Händler schaute ihn voller Güte an und sagte: „Ich habe dich gekauft, um dich zu befreien!“ Da brach der Sklave in Tränen aus, fiel seinem Befreier zu Füßen und sagte: „Sie haben mein Herz gewonnen! Ich will für immer Ihr Sklave sein!“

Jesus Christus hat uns erkauft, um uns zu befreien. Alle, die diese Freiheit erlangt haben und erkennen, welch einen hohen Preis der Herr bezahlt hat, werden ihr ganzes Herz dem Herrn weihen und für immer seine Diener sein.

So wie einige Sklaven vor Jahren in den USA ihre angebotene Freiheit nicht annahmen, so wollen auch heute leider die meisten Menschen in der Knechtschaft verharren und dem alten Meister, der Sünde, dienen, obwohl Jesus Christus überall mit lauter Stimme die durch ihn erkaufte Freiheit ausrufen lässt.

## Was hat es gekostet?

Nicht in Silber oder Gold bestand der Preis unserer Erlösung oder in anderen vergänglichen Dingen, sondern in dem teuren Blut Jesu Christi. Dieser Ausdruck „das teure Blut Christi“ hat solch eine tiefe Bedeutung, dass die Menschen, die ohne Gott leben, ihn nicht verstehen können. Er kann in Wirklichkeit nur von dem erfasst werden, der seine Kraft erfahren hat.

Jesus gab sein Leben für uns hin, er brachte das Opfer für unsere Sünden. Er war das Lamm, an dem kein Fehl ist. Er ist das „Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt“ (Johannes 1,29). Freiwillig, aus Liebe, tat er das. Es kostete den Sohn Gottes alles, was er hatte. Indem Jesus sein Blut für unsere Erlösung gab, hat er der Welt einen Begriff von der Liebe Gottes gegeben. Jetzt bittet er uns, als Gegenleistung unser Leben und unser alles in seinen Dienst zu stellen. ■

# Gottes Liebe zur Menschheit

*„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,14-17).*

Ich möchte hier besonders auf den Vers hinweisen: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Jemand machte einmal die Bemerkung: „Dieser Bibelvers enthält das ganze Evangelium in einer Nusschale.“

In Wirklichkeit enthüllt dieses Wort die Liebe Gottes zur Menschheit und zeigt, dass es Gott darum geht, die Menschheit zu retten und selig zu machen. Nie kann ein Mensch in diesem Leben die Tragweite des Verlorenseins ermessen. Doch Gott weiß um das schreckliche Los der Verlorenen, und sein Herz brennt voller Verlangen, diesen Armen zu helfen und Rettung zu geben. Der Mensch, durch Sünde getrennt von Gott, hat in seinem Innern eine Sehnsucht nach wirklichem Leben, nach Frieden und Ruhe.

Im Grunde genommen sehnt sich die Seele zurück nach Gott, dem Ursprung des Lebens. Der Mensch findet nicht mehr zurück zu ihm, und so kommt Gott ihm mit seiner Liebe, seinem Erbarmen entgegen. Das Senden seines eingeborenen Sohnes hatte keinen anderen Zweck, als Rettung vom Verderben zu bringen. „So groß war die Liebe Gottes zur Welt, dass er den Sohn, den Einzig-Einen, gegeben hat, damit jeder, der ihm sein Herz schenkt, nicht verderbe, sondern ewiges Leben finde“ (Pfäfflin Übersetzung).

Liebe ohne Opfer ist undenkbar. Zu Geben liegt im Wesen der Liebe. Im Geben findet sie ihre Erfüllung. Sie kann nicht zurückhalten, sie muss darreichen, opfern. Und so sandte Gott seinen eingeborenen Sohn.

Er gab ihn einer mit Schuld beladenen, gottlosen und verlorenen Welt zum Heil, damit durch ihn die Sünde gesühnt werde. Durch ihn tritt die Versöhnung in Kraft, wie geschrieben steht: „...und werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, den Gott dargestellt hat als Sühnopfer durch den Glauben an sein Blut ...“ (Römer 3,24-25).

Gott sandte seinen eingeborenen Sohn, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden. Damit ist der Weg gezeigt, wie der Sünder dem Verlorengehen entrinnen kann. Durch den Glauben an ihn erlangen wir Rettung. Eigentlich sollte es keine Schwierigkeit bereiten, diesen von Gott geforderten Weg zu gehen. Er ist so einfach, dass sogar ein Kind es verstehen kann. Leider sind viele Menschen durch falsche Belehrung auf einen verkehrten Weg gekommen und zweifeln an Gott und seiner Liebe. Andere sind der Auffassung, sie müssten erst gut sein, bevor Gott sie lieben kann und versuchen es mit guten Werken. Doch unser Wort spricht nichts davon, sondern der Glaube an Jesus Christus und seine Tat, vollbracht auf Golgatha, bringt uns das Heil.

Damit uns der Weg Gottes verständlicher wird, blicken wir auf den Anfang unseres Bibelabschnittes. Da heißt es: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Jesus bezieht sich hier auf ein Erlebnis Israels in der Wüste. Schlangen waren ins Lager gekommen und drangen auch in die Hütten ein. Sehr viele wurden gebissen und starben durch das Gift. Doch der glaubensvolle Blick auf die erhöhte Schlange brachte Rettung.

Genauso soll der gläubige Blick auf den am Kreuz erhöhten Christus vom Verlorensein retten. Christus allein ist das Mittel, wodurch das Gift der Sünde in uns getötet wird. Wer an ihn glaubt, ihm sein Herz schenkt und nicht zweifelt, der empfängt ewiges Leben. Möchtest du es nicht haben? Gott liebt dich!

*Gustav Sonnenberg*



## Das Nein der Liebe

**Z**u den mancherlei Segnungen, die Gottes Barmherzigkeit uns darreicht, gehört eine, die darin besteht, dass Gott uns manche Wünsche nicht gewährt. Wir alle können mit mehr oder weniger Dankbarkeit von den Gaben berichten, die wir aus seiner Hand empfangen. Es liegt aber auch ein tiefer Segen darin, dass wir manche Gaben nicht empfangen. Eine Schwester sagte im Zusammenhang mit dieser Erfahrung:

„O, welch eine ernste Mahnung! Wir sagen wohl Dank für das, was uns die göttliche Liebe gibt! Doch wer kann ermessen, vor wie viel uns die göttliche Liebe bewahrt! Wir haben ja keine Ahnung davon, was Gott uns alles nicht werden und nicht tun lässt.“ Und ganz sicherlich zeigt sich die Güte Gottes besonders darin, dass er uns in ungeahnten Gefahren bewahrt. Dass er uns oft versagt, was wir zwar dringend wünschen, was uns aber zum Schaden anstatt zum Segen gereichen würde, wenn er es uns gewährte.

Eines Nachmittags, als der Zug eben abfuhr, lenkte ein Wagen in großer Eile auf den Bahnhof ein. Eine Familie war sehr verdrießlich über das Zuspätkommen, denn nun waren ihre ganzen Pläne nicht in Erfüllung gegangen. Die Schuld lag an dem Fahrer, der nicht pünktlich angekommen war und jetzt mit Vorwürfen überhäuft wurde. Der Vater war den ganzen Abend verstimmt. Am nächsten Morgen hörte er in den Nachrichten von einem furchtbaren Unglück, das sich auf einer Eisenbahnbrücke ereignet hatte. Der Zug, den er um jeden Preis hatte erreichen wollen, hatte zahlreiche, friedlich schlummernde Reisende einem entsetzlichen Tod in die Arme geführt. Selbstverständlich trat nun an die Stelle seines vorigen

Unmuts das Gefühl tiefster Dankbarkeit. Hier bewies sich Gottes Güte und Liebe darin, dass er diese Familie bewahrte, ein Vorhaben auszuführen, von dem sie sich viel Freude versprochen hatten.

Fast in jedem Leben ereignen sich ähnliche Bewahrungen. Wohl jedes Kind Gottes kann mit einem dankbaren Herzen auf Erfahrungen zurückblicken, wo Gottes Vorsehung direkt in sein Leben eingriff und es anscheinende Enttäuschungen erleben ließ, die sich doch nachher als besondere Segnungen erwiesen. Entweder haben sie drohendes Unheil und Verluste von ihm abgewandt oder ihm gezeigt, wie es in einem Lied heißt: „Er hat noch Schön’res eben und nimmt dir eines nur, um Bess’res dir zu geben.“

Wie freudig und zuversichtlich machen wir oft unsere Pläne, und dann macht Gott einen Strich hindurch und zeichnet uns andere vor, die unserer Ansicht nach nicht gut sind. Wir fügen uns zwar, wenn oft auch unwillig, in unser vermeintliches Missgeschick. Doch bald zeigt es sich, dass das Eingreifen Gottes, das uns so bittere Kämpfe gekostet hat, nur eine seiner Liebesabsichten war und uns vor Gefahr und Verlust bewahrte. Es war Liebe, die unseren Wünschen ein „Nein“ entgegengesetzte.

Wer von uns kann sagen, vor wie viel ungeesehenen, ungeahnten Gefahren er jeden Tag bewahrt bleibt? Der Reisende, der nach einer stürmischen Fahrt sicher den schützenden Hafen erreicht, ist dankbar für die Rettung in der Not. Wenn aber auf ruhiger See weder Wind noch Wogen drohen, kommt das Gefühl der Dankbarkeit gar nicht auf. Aber ist die Bewahrung in diesem Fall nicht bemerkenswerter? Denn er

wurde nicht nur in äußerster Lebensgefahr bewahrt, sondern ihm wurde auch die Angst erspart.

Ebenso muss die Liebe Gottes sehr oft auf dem geistlichen Gebiet zu unseren liebsten Wünschen und Plänen „nein“ sagen. Vielleicht bist du ein Kaufmann und strebst nach irdischem Gewinn. Doch was du auch unternimmst, schlägt aber fehl. Du siehst dies natürlich als ein mehr oder weniger großes Unglück an und kannst nicht begreifen, dass andere, die sich viel weniger Mühe geben als du, so viel größere Erfolge zu verzeichnen haben. Vielleicht bist du schon nahe daran, an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln. Aber Gott weiß, dass äußere Erfolge der Entwicklung deines geistlichen Lebens sehr hinderlich wären. Darum könnte er dir keine größere Gnade erweisen, als dass er dich nicht zum Wohlstand gelangen lässt.

Manchmal sieht der Weg, den Gott uns führt, wirklich trübe aus. Unsere schönsten Hoffnungen werden vereitelt, unsere liebsten Herzenswünsche bleiben unerfüllt. Sind wir aber Kinder Gottes, so dürfen wir nicht daran zweifeln, dass aus jedem göttlichen „Nein“ ein Segen für uns erwächst. Hier lüftet sich vor unserem Blick ein wenig der Schleier, der über manchem scheinbar unerhörten Gebet liegt. Das, was wir ersehnten, würde uns nicht nützen, sondern schaden. Dagegen ist manches, wovon wir gern befreit wären, für unser inneres Wachstum sehr förderlich.

Als der Herr uns in seine Nachfolge rief, versprach er uns durchaus nicht irdischen Wohlstand und Besitz. Jedoch gab er uns eine viel herrlichere Aussicht: „Erben Gottes und Miterben Christi“ zu sein. „Miterben Christi“ zu sein, bedeutet, in einem Leben opferfreudiger Selbstlosigkeit ihm gleich zu werden, bevor wir die Herrlichkeit und Freude der Erhöhung mit ihm teilen dürfen.

Wir wollen doch nie vergessen, dass alle göttliche Erziehungsarbeit den bestimmten Zweck verfolgt, Gefäße zu seiner Ehre aus uns zu machen, die der Heiland gebrauchen kann. Um ein so herrliches Ziel zu erreichen, bedeutet es freilich oft, Vergnügungen und Freuden, die der Augenblick bietet, dranzugeben. Damit erschließt sich uns das Verständnis für die oft geheimnisvollen, wunderbaren Führungen Gottes. Alles, was uns an der völligen Hingabe an den Herrn hindert, gereicht uns zum Schaden, und wäre es das Teuerste, es muss aufgegeben werden. ■

## Der Ruf der Liebe

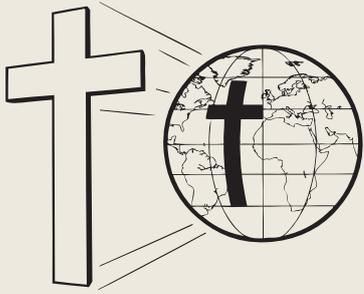
*Er ruft! Er ruft!  
Hast du ihn auch vernommen,  
den Ruf der Liebe, der die Welt durchtönt?  
„Das Himmelreich ist  
nah herbeigekommen!“,  
denn Christus hat die  
Welt mit Gott versöhnt.*

*Er ruft! Er ruft!  
Hast du ihn auch verstanden,  
und folgest du der Liebe heil'gem Ruf  
aus Todesleiden und aus Sündenbanden  
auch in das Reich, für das dich Gott erschuf?*

*Er ruft! Er ruft!  
Und kannst du widerstehen  
dem Rufe, der dein Innerstes durchdrang?  
Hast du am Kreuze den nicht sterben sehen,  
der sterbend dir die Seligkeit errang?*

*Er ruft! Er ruft!  
Der Schöpfer alles Lebens  
hat ja die Seele, die er schuf, geliebt,  
und du auch lebst und  
leidest nicht vergebens,  
weil er sein Blut dir zur Erlösung gibt!*

*Er ruft auch dich!  
Hast du es schon vernommen?  
Er ruft zurück dich in sein Himmelreich;  
denn Gottes Sohn ist in die Welt gekommen,  
macht Menschen seinem Ebenbilde gleich.*



# Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

## Die Güte und der Ernst Gottes

„Darum schau die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibst ...“ (Römer 11,22)

**E**s dürfte uns auffallen, dass in diesem Bibelwort zwei besondere Wesensarten Gottes gezeigt sind: die Güte und der Ernst des Herrn. Wie gut ist unser Gott und wie ernst ist er zu nehmen?

Sehr viele Menschen vertreten die Meinung, dass Gott nur seine Güte an uns erweist und gar nicht im Ernst handeln kann. Sie übersehen und übergehen den Ernst Gottes und rechnen ausschließlich mit seinem Wohltun. Die Barmherzigkeit, Güte und Liebe Gottes werden von manchen Predigern in allen Variationen so stark ausgemalt, dass die Hörer der Predigt zwar den Genuss aufnehmen, aber nur die eine Seite des Bildes sehen.

Dass Gott voller Liebe und Güte ist, bleibt unbestrittene Wahrheit; doch sollen folgende Bibelzitate uns das ganze Bild Gottes eindeutig vor Augen stellen. Nach Sprüche 8,17 spricht der Herr: „Ich liebe, die mich lieben“. Und in 2. Mose 20,6 lesen wir: „Ich tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich liebhaben und meine Gebote halten.“ Der gleiche Gedanke wird auch in Römer 11,22 ausgedrückt: „Schau die Güte, erfahre sie, sofern du an der Güte bleibst“. Wer soll also die Güte und das Wohltun genießen? – Die ihn lieben, seine Gebote halten und an seiner Güte bleiben.

Und was wird mit denen, die gegen Gott rebellieren und ihn ablehnen? Das erfahren wir, wenn wir die andere Seite des Bildes sehen. Hier kommt der Ernst oder auch der Zorn Gottes zur Geltung. Römer 1,18 sagt uns: „Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.“ Weiter sagt Paulus nach Römer 2,5: „Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.“ In Hebräer 12,29 lesen wir: „Unser Gott ist ein verzehrend Feuer“, und in Kapitel 10,31: „Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“

Wie steht es bei uns um diese Gotteserkenntnis? Wir handeln weise, wenn wir Gott so akzeptieren, wie er uns im untrüglichen Wort Gottes vorgestellt wird. Gottes Wort kann nicht gebrochen werden, darum: „Schau die Güte und den Ernst Gottes!“

Fraglos geht die Güte Gottes dem Ernst immer voraus. So handelt auch jeder besorgte Vater und jede Mutter. Weise Eltern versuchen es bei ihren Kindern zuerst mit Güte und Liebe und erst dann, wenn nötig, mit der Strafe. Rechterzogene Kinder kennen deshalb ▶



von ihren Eltern sowohl die Güte als auch den Ernst. Beides muss auch in unserem Wissen über Gott eingeschlossen sein.

Die Güte Gottes sehen wir am deutlichsten in der Sendung seines Sohnes und seines Opfers am Kreuz. Wer kann die Tiefen der Liebe und Güte Gottes ermessen, aus der die unaussprechliche Gabe vom Vater kam? Diese höchste Gabe entsprach dem größten Bedürfnis der Menschheit, die gefallen und verloren war und einen Retter brauchte. Gott übte nicht gesetzliches Gericht, sondern er setzte die rettende Gnade für uns ein. So handelte er seit Anbeginn der Welt. Dem vorsintflutlichen Geschlecht gab er eine Gnadenfrist, und als sich niemand warnen ließ, setzte erst das schreckliche Gericht ein. Hier sehen wir die Güte und den Ernst Gottes. Jesus warnte auch in Matthäus 24,37: „Aber gleichwie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“

Die Gemeinde Israel hatte in der Wüste die Güte Gottes oft erfahren, aber sie schaute auch den Ernst Gottes. Schon an den Plagen in Ägypten war Gottes Zorn

sichtbar, dann an dem Untergang der Rote Korahs und an den schweren Strafen über Tausende aus dem eigenen Volkslager, die durch Ungehorsam den Zorn Gottes herausgefordert hatten.

Wir denken an die Tränen und Schmerzen Jesu über Jerusalem. Nachdem alle Warnungen fehlgeschlagen waren, ließ Gott es zu, dass die Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde. Und wie ist es bei uns? Haben wir denn nicht schon die Güte und den Ernst Gottes entweder an uns selbst oder auch an unseren Mitmenschen gesehen?

Die Güte Gottes reicht, so weit der Himmel ist; aber ebenso groß und tief kann sein Ernst sein. Jemand sagte: „Es wird der Tag kommen, an dem der Zorn Gottes in seiner Schrecklichkeit alles in den Schatten stellen wird, was die Welt bis dahin gesehen hat.“ Wer Gott nicht in seiner Güte erfahren will, der wird ihn in seinem Zorn erfahren müssen. Lieber Leser, erwäge das tief und suche das angebotene Heil zu erlangen, damit Gottes Güte auch an dir sichtbar werde! ■

## EIN KLEINER RÜCKBLICK AUF DIE JUGEND-BIBELTAGE IN TUNINGEN

**D**iesen Sommer fanden die Jugendbibeltage zum ersten Mal seit Corona wieder in Tuningen statt. Das Motto der Jugendbibeltage lautete: Der Wettlauf deines Lebens. Das Trainingslager für junge Christen aus ganz Deutschland konnte beginnen. Dabei begleiteten uns die Leitverse aus 1. Korinther 9,25-27:

*„Jeder aber, der sich am Wettkampf beteiligt, ist enthalten in allem. Jene, um einen vergänglichen Siegeskranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen. So laufe ich nun nicht wie aufs Ungewisse, ich führe meinen Faustkampf nicht mit bloßen Luftstreichen, sondern ich bezwinde meinen Leib und beherrsche ihn, damit ich nicht anderen verkündige und selbst verwerflich werde“ (Schlachter 2000).*

Auf die Jugendbibeltage 2022 habe ich regelrecht hingefiebert. Ich war in meinem Glaubensleben ziemlich entmutigt und habe die Gemeinschaft und Impulse der Predigten dringend gebraucht. Ich wusste, ich muss unbedingt zu der Wasserquelle Jesus Christus, um mich wieder erfrischen zu lassen. Und Gott ist einfach großartig. Diese gemeinsame Zeit mit Gebet und Austausch war so wertvoll. Das Thema der Jugendbibeltage hätte in meiner Situation nicht besser passen können. Durch jede Unterrichtsseinheit wurde man ermutigt, weiterzugehen und nicht aufzugeben, weil es sich lohnt!

Vor allem die Zeugnisstunden waren ein großer Segen. Jeder Einzelne, der vorging, stand mit voller Ehrlichkeit vor den anderen und berichtete, was Gott in sei-





nem Leben bewirkt hatte. Die beklemmende Stille, die man von so manchen Zeugnisstunden kennt, war überhaupt nicht vorhanden. Einige standen schon am Rand bereit, um nach vorne gehen zu können. Und selbst bei der zweiten Zeugnisstunde strömten die Leute nur so nach vorne, um Gott zu verherrlichen. Dadurch wurde mir richtig bewusst, dass ich nicht alleine bin und jeder Einzelne in diesem Raum mit seinen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wir waren gemeinsam auf der Laufbahn.

Im Jahr 2017 hatte durch die Bekehrung zu Gott bei einigen Jugendlichen der Lauf begonnen. Und jetzt waren wir mittendrin. Durch den Vergleich mit dem Sportler und seinem zielorientierten Lebensstil wurden uns die Themen sehr greifbar und anschaulich dargestellt. Wie im Sport spielen Disziplin, Ausdauer und das regelmäßige Training auch im Leben eines Christen eine wich-

tige Rolle. Dementsprechend wurden die Einheiten aufgebaut. Das geistliche Training, dein persönlicher Trainer und der Umgang mit Niederlagen waren alles Themen, die nicht nur in der Sportwelt relevant sind. Viele bekannte und auch unbekannte Sportler wurden als Beispiele herangezogen, um von ihrem Leben und ihren Siegen und Niederlagen zu lernen.

So vergingen die Jugendbibeltage, wie jedes Jahr, viel zu schnell. Ich denke, ich kann für alle Teilnehmenden sprechen, dass die Tage gesegnet waren und wir im Glauben gestärkt und erbaut wurden. Durch die gemeinsamen Tage wurde eines ganz besonders deutlich: Wir haben den besten Personaltrainer, den es geben kann, an unserer Seite, und dieser wird alles daran setzen, uns über die Ziellinie zu bringen. Jesus ist Sieger. Amen.

T. I

# Nimm von den Wurmstichigen!

„Morgen pflücken wir die Äpfel vom hintersten Baum im Garten“, kündete der Bauer beim Mittagessen an.

„Ich werde am Vormittag die Körbe bereitstellen, und am frühen Nachmittag fangen wir an. Alle sollen mithelfen!“

Pünktlich am folgenden Nachmittag stellten sich seine Frau und die Kinder im Garten ein. Sorgsam wurden die prächtigen Äpfel gepflückt und in unterschiedliche Körbe gelegt: die größten besonders, die kleinen ebenfalls, und schließlich solche, die etwas wurmstichig waren; von diesen gab's nur einen Korb voll.

„Wir bringen sie in die Stadt zum Verkauf“, rief der Vater von der Leiter herunter.

„Alles?“ – „Natürlich, ja. Das gibt Geld.“

„Aber Vater“, fragte der Junge, „wollen wir nicht auch dem lieben Gott davon geben?“

„Wie? Wem?“, entgegnete der Bauer. Er glaubte, die Frage nicht verstanden zu haben.

Die Mutter mischte sich ein: „Er sagt, wir sollten den Armen auch ein paar Äpfel geben. So ist es doch gemeint, nicht wahr, Paul?“

Die Antwort von der Leiter herab ließ auf sich warten. Der Bauer verstand sehr wohl, was sein Junge meinte. Das hatte er wahrscheinlich in der Sonntagsschule gelernt. Er selber hatte sich ja als Junge auch solche Gedanken gemacht, und das, was man über das Geben sagte, ernst genommen. Später aber waren diese Gedanken von dem Wunsch nach Geld und Besitz überwuchert und erstickt worden. So sagte er ganz laut: „Wenn wir's den Armen geben, haben wir nichts davon.“

„Doch, Vater“, widersprach der Junge überzeugt, „der liebe Gott wird uns dafür segnen. Darf ich nicht ein Körbchen voll Äpfel nehmen und sie einer armen Familie im Dorf bringen?“

„Nun denn, wenn es unbedingt sein muss“, willigte der Bauer schließlich, ungerne genug, ein. „Aber nimm von den wurmstichigen.“

Paul musste von den wurmstichigen Äpfeln nehmen. Er schämte sich deswegen vor dem lieben Gott. Nein, solche Äpfel wollte er niemandem bringen. Lieber keine als solche. So legte er sie heimlich in den Korb

zurück und sprach nicht mehr davon. –

Ein Jahr war vorbeigegangen, und man stand wieder vor der Obsternte. Der große Apfelbaum hinten im Garten kam als letzter dran. Der Bauer runzelte die Stirn, während er sagte: „Diesmal hat er weniger Äpfel. Ich weiß nicht, woran das liegt. Am Baum kann's nicht fehlen, er ist gesund.“

Man brauchte ein paar Körbe weniger. Paul erinnerte sich, wie er letztes Jahr um ein paar Äpfel für den lieben Gott gebeten und welche Antwort er vom Vater erhalten hatte. Diesmal wagte er überhaupt nicht mehr zu fragen. Der Vater würde zornig werden; er war ohnehin ärgerlich, dass es weniger Äpfel gab als letztes Jahr. Aber – was würde der liebe Gott dazu sagen?

Paul dachte nach, und dann rückte er doch wieder mit seiner Frage heraus: „Sollten wir nicht dem lieben Gott einige von den Äpfeln geben?“

„Was fällt dir ein?!“, entgegnete der Bauer barsch, „wo wir sowieso nicht zu viel haben. Schaff etwas und studier' nicht immer an solchem Zeug herum!“ –

Als im Jahr darauf wieder die Äpfel reif werden sollten, blieb der Bauer immer öfter vor dem großen Baum hinten im Garten stehen, besah sich das Laubwerk und untersuchte die Rinde. Er rief einen Nachbarn herbei, weil er das, was er zu entdecken glaubte, nicht wahrhaben wollte.

Der Nachbar kam, besah den Baum und erklärte ohne Umschweife: „Euer Baum ist krank. Äpfel wird er keine mehr tragen, höchstens ein paar wurmstichige.“

Mit finsterner Miene kehrte der Bauer ins Haus zurück und berichtete seiner Frau, die am Herd stand, was der Nachbar gesagt hatte. Sein Sohn, der eben herzugetreten war, hörte mit großen, traurigen Augen zu und schlich sich dann hinaus. Er lief zum großen Apfelbaum, schaute lange in die Äste hinauf und sagte dann betrübt: „Ja, du bist krank geworden, weil der liebe Gott uns nicht mehr gesegnet hat. Und er konnte es nicht tun, weil wir ihm nichts von deinen Äpfeln geben wollten – bloß die paar wurmstichigen!“ ■

## Bete bei kleinen Entscheidungen



**L**inda fiel es schwer, sich zu entscheiden, was sie am Samstagnachmittag machen sollte. Als Mutter in ihr Schlafzimmer kam, fragte sie: „Mama, was würdest du machen, wenn du an meiner Stelle wärst? Würdest du mit deiner Freundin und ihrer Mutter einkaufen gehen oder würdest du mit den Nachbarskindern Baseball spielen?“

Mutter legte die saubere Wäsche für Linda zum Wegräumen hin, bevor sie antwortete: „Hast du darüber gebetet?“ – „Nein“, antwortete Linda. „Ich dachte nicht, dass es so wichtig wäre, deswegen zu beten. Glaubst du, dass es für Gott wichtig ist, ob ich einkaufen gehe oder Baseball spiele?“

„Ist es für dich wichtig?“, fragte Mutter. – „Eigentlich ja. Ich kann mich nur schwer entscheiden“, antwortete Linda. – „Wenn es für dich wichtig ist, dann ist es für Gott auch wichtig, wie wir unsere Zeit verbringen. Wenn du ihn bittest, dich in den kleinen Entscheidungen zu leiten, dann wird es leichter sein, zu hören und zu gehorchen, wenn er bei den großen Entscheidungen in deinem Leben zu dir spricht.“

„Okay“, sagte Linda nachdenklich. „Ich werde darüber beten. Aber wie werde ich wissen, was er will, dass ich tun soll?“ – „Bitte Gott, dass er dich empfinden lässt,

was er möchte, dass du tun sollst. Er wird dir zeigen, was das Beste ist.“

Als Mutter das Zimmer verlassen hatte, betete Linda ein ganz einfaches Gebet. Als sie etwas später in die Küche trat, wo Mutter bügelte, sagte sie: „Ich habe darüber gebetet, und ich denke, ich werde mit Carla und ihrer Mutter zum Einkaufen gehen. Gott erinnerte mich, dass Carla sich sehr einsam fühlt, denn sie hat keine Geschwister. Ich denke, sie braucht mich nötiger als die Baseball-Mannschaft.“

Mutter umarmte Linda und sagte: „Das hört sich gut an. Ich wusste, Gott würde dir helfen, die rechte Entscheidung zu treffen!“ - Linda rief ihre Freundin an, die ihr sagte, sie würden sie gleich abholen. Kurz darauf rief sie dann: „Tschüss, Mama!“, und ging. Ein paar Minuten später kam Jerry rein, um etwas zu trinken. „Mama, wir werden heute Nachmittag wohl nicht Baseball spielen können. Einige der Nachbarn sind im Urlaub und ein paar andere sind bei einer Hochzeit. Wir haben nicht genug Spieler. Sag Linda, wir werden an einem andern Tag spielen.“ – „Sie wird sich freuen, das zu hören“, antwortete Mutter lächelnd.

*Connie Sorrell – The Beautiful Way*

# ICH BIN BEI EUCH ALLE TAGE

*bis an das Ende der Welt.*

Mt. 28,20

## Lagerversammlung 2022 in Blaubeuren

**W**ieder einmal können wir bezeugen, dass Gott seine Zusagen hält. Denn er selbst war auch bei der diesjährigen Lagerversammlung mitten unter uns, wie er es in Matthäus 18,20 versprochen hat: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wir wurden durch die Botschaften, den Gesang und die Zeugnisse gesegnet. Die Botschaften waren mit vielen praktischen Themen und Beispielen besonders alltagstauglich. Dabei hat sich das Motto wie ein „roter Faden“ durch alle Ansprachen gezogen, sodass es nicht eine einzelne Botschaft war, die herausgehoben werden könnte. Das Besondere war gerade der Zusammenhang der einzelnen Botschaften.

Durch Gottes Wort wurden wir auf die Gefahren der verschiedenen Verführungen in unserer Zeit hingewiesen. Uns wurde gezeigt, wie wir ihnen begegnen können. Und durch die Zusage Gottes, dass er alle Tage bei seinen Kindern ist bis zum Ende der Welt, wurden wir ermutigt.

Bereits das Motto war uns ein Trost. All den besorgniserregenden Entwicklungen unserer Zeit steht die Zusage unseres großen Gottes gegenüber, dass er uns beisteht. Dieser große und unveränderte Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde. Ihm ist nichts unmöglich und er ist auch heute uneingeschränkt vertrauenswürdig, weil er seine Versprechen hält. Das stärkt unseren Glauben und gibt neuen Mut für den Alltag.

Wir haben uns für die Zeit von Sonntag bis Donnerstag angemeldet. Es war uns klar, dass es eine besondere Herausforderung sein wird, täglich drei Gottes-





dienste mit den Kindern zu besuchen. Aber wir waren uns sicher, dass wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten, Gott helfen und für den Segen sorgen wird. Diese Entscheidung wurde bereits am ersten Tag auf seine Bestandsfestigkeit geprüft. Die Geduld war kleiner als erwartet, und die Kinder unruhiger als erhofft. Deshalb wollte uns die Enttäuschung schon früh die Freude rauben.

Aber Gott sei Dank, er erhört Gebete! Im Vertrauen darauf, dass es nicht Gottes Wille ist, dass wir aufgeben und nach Hause fahren, brachten wir es im ernstesten Gebet zu Gott. Er hat unsere Geduld gestärkt und neue Kraft gegeben. Durch seine Hilfe konnten wir die Tage dabei sein und viel lernen.

Für die Kinder waren die beiden Kinderstunden, das gemeinsame Singen und das Spielen mit den anderen Kindern in den Pausen eine Freude. So wurden neue Freundschaften aufgebaut und bestehende Freundschaften gestärkt.

Besondere Ermutigung haben wir in diesem Jahr durch den Austausch in verschiedenen Gesprächen

erfahren. Wir haben gesehen, dass uns unser Erlöser Jesus Christus verbindet. Diese geschwisterliche Vertrautheit ist es, die in den Gesprächen zu Offenheit führt. Es ist ein gegenseitiges aufrichtiges Interesse am Leben der Geschwister. Gemeinsam gehen wir auf das gleiche Ziel zu, wir tragen gemeinsam Lasten und ermutigen uns gegenseitig im Glauben.

Die Liebe Gottes bringt neben der brüderlichen Liebe auch die Liebe zu unseren Nächsten hervor. Gemeinsam tragen wir die Bürde um die unerlösten Seelen in unseren Familien, in unserem Land und unserer Welt insgesamt.

Wir sind Gott dankbar, dass wir bei der Lagerversammlung in diesem Jahr dabei waren und mit einem großen Segen im Gepäck nach Hause gekommen sind. Unser Gebet ist es, dass Gott uns allen das Gelingen schenkt, die gehörten Wahrheiten im Alltag umzusetzen.

Mit Gottes Hilfe wollen wir auch im nächsten Jahr wieder dabei sein. Du auch?

*Stefan und Irene Schmelzle, Pforzheim (DE)*



# Bist du auf das Kommen Christi bereit?

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeglicher empfangt, je nachdem er gehandelt hat im Leibe, es sei gut oder böse.“ (2. Korinther 5,10)

**G**ott ist allweise, und er kennt alle Dinge. Mit seinem eigenen Gesetz sowie mit dem Leben und Charakter eines jeden Menschen ist er vollkommen vertraut. Er weiß genau, wie viel Licht und Erkenntnis du bekommen hast, wie viel Barmherzigkeit dir widerfahren ist. Alle dir eingeräumten Vorrechte kennt er aufs genaueste. Er kennt die Zahl und die Größe deiner Sünden und die Strafe, die du verdient hast. Daher kannst du ihn nicht täuschen, weder durch ein falsches Zeugnis noch durch den Hinweis auf gewisse „gute“ Seiten. Alle deine Verteidigungen werden dir nicht helfen. Alles ist offen und bloß vor seinen Augen. Er kennt dein Herz und deine Gedanken, und er wird alles, was sich in deinem Leben zugetragen hat, in das klarste Licht stellen.

Er ist durch und durch gerecht. Er kennt das Recht und wird dafür eintreten. Alles Unrecht, in welcher Form es auch vorhanden sein und mit welchem Namen es genannt werden mag – er wird es bloßstellen und vor Gericht bringen. Mit überzeugender Klarheit wird die vollständige Wahrheit hervortreten. Alles wird nach dem Grundsatz der genauesten Gerechtigkeit beurteilt werden. Der ewige Richter wird eine Entscheidung treffen, die jeden Mund verstummen lässt.

Er ist durchaus unparteiisch. Die Unterschiede, die die Menschen machen, erkennt er nicht an. Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, verschiedene Nationen, alle stehen bei Gott auf gleicher Stufe. Die einzige Scheidelinie vor dem ewigen Richter wird zwischen den Gerechten und den Gottlosen gezogen. Auf der einen oder der anderen Seite dieser großen Scheidelinie werden am großen Tag der letzten Abrechnung auch du und ich gefunden werden.

Der Richter nimmt keine Geschenke an; er lässt sich nicht bestechen. Keine Entschuldigung, die du bringst, keine Beweisgründe, die du zu geben versuchst, kein reumütiges Bekenntnis wird dann den geringsten Wert vor ihm haben. Tränen, Gebete und

anhaltendes Flehen werden ihn dann nicht bewegen. Die Zeit der Gnade und Barmherzigkeit wird für immer vorüber sein. Der freundliche und sanftmütige Jesus, der dich jetzt einlädt, wird dann als ein gerechter Richter erscheinen. Er wird dich, wenn du seine Gnade verscherzt hast, nur als einen frechen Sünder kennen, der keine Vergebung hat. Ernst und unerbittlich wird er deinen Fall untersuchen, dich in seiner Waage wiegen und dir das Urteil sprechen.

Er wird deinen Fall mit seinem Gesetz und Recht zur Entscheidung bringen. Nach seinem eigenen hohen Maßstab wird er ihn beurteilen und dir danach die Strafe geben. Und das Buch wird geöffnet werden, das die vollständige Geschichte deines Lebens enthält – eine Aufzeichnung jeden Gedankens, eines jeden Wortes und einer jeden Tat.

Das Buch der göttlichen Vorsehung wird auf alle freundlichen und gnädigen Führungen Gottes in deinem Leben Licht werfen. Das Buch der Gnade wird zeigen, was Gott getan und was Jesus gelitten hat, damit du errettet werden möchtest. Das Buch des Gewissens wird dir die unzähligen Male zeigen, wo du auf deinem bösen Weg zur Besinnung gerufen und für deine Sünden getadelt worden bist.

Das Buch des Gedächtnisses wird in lebhafter Weise die Vergangenheit vor deinem Auge entrollen, und das große Buch der Erinnerung Gottes wird deutlich deinen Charakter darstellen. Was werden diese Bücher für ein überwältigendes Zeugnis ans Licht bringen! Ein Leugnen der Wahrheit gibt es da nicht. Wie die Sonne am Himmel wird sie dastehen. In strenger Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz wird der Urteilspruch, der des Sünders ewiges Schicksal besiegelt, fest und unbeweglich stehen, und keine Berufung wird dagegen eingelegt werden können.

Lieber Freund, bist du auf diese schreckliche Stunde bereit? Hast du, während du so dahinlebst, diesen Tag beständig vor Augen? Bist du für diese furchtbare Stunde wirklich vorbereitet? Bist du bereit, vor dem ▶

Richterstuhl Gottes für deine Lebensführung in Gedanken, Werken und Taten Rede und Antwort zu stehen? Wenn nicht, so entrinne dem zukünftigen Zorn, während sich das Gericht noch verzögert, während du noch Zeit und Gelegenheit hast. Es ist eine fürch-

terliche Sache, vor den Richterstuhl eines erzürnten Gottes treten zu müssen, seinem durchdringenden Blick zu begegnen und von ihm zum ewigen Verderben verurteilt zu werden. Darum schicke dich jetzt, deinem Gott zu begegnen! ■

---

## Die fehlende Unterschrift

**D**as war kein geringer Schrecken! Meine Frau und ich wollten ins Ausland reisen. Wir kamen zur Passkontrolle, zeigten unsere Pässe vor. Der Beamte sagte zu mir: „Sie können durchgehen, die Dame muss zurückbleiben.“

„Warum denn?“

„Der Pass ist nicht in Ordnung.“ –

„Was fehlt denn daran?“

Da lachte der Mann. Er wollte uns nicht länger quälen, hatte uns aber mit Absicht einen Augenblick „erschrecken“ wollen. „Die Unterschrift fehlt! Sobald Ihre Frau ihren Namen daruntersetzt, kann sie ebenfalls durchgehen.“

Das war schnell erledigt. Meine Frau unterschrieb, und wir kamen ungehindert durch die Kontrolle. Vergessen haben wir das kleine Erlebnis aber nicht. Es geht mir oft durch den Sinn, wenn ich allein oder wir beide zusammen ins Ausland fahren.

Hat es nicht noch einen tieferen Sinn? Hat es nicht eine gleichnisartige Bedeutung? Wir wollen alle gern einmal ins „Ausland der Ewigkeit“. Das ist ja die große Botschaft der Bibel. Es gibt ein Jenseits, besser, es gibt ein „Vaterhaus Gottes“, es gibt eine Ewigkeit, die herrlich und schön ist.

Sofort aber hat der Herr Jesus immer hinzugefügt, dass diese Ewigkeit auch eine andere Seite hat: eine Ewigkeit ohne Gott, draußen in der Gottesferne, eine Verdammnis, eine Hölle.

Vor Jahren ist darüber in einem Land ein Streit entbrannt. Ein bekannter Theologieprofessor hatte in einer Rundfunksendung auch von dem ganzen Ernst der Hölle gesprochen, so wie es die Bibel auch tut. Daraufhin entstand große Aufregung bei vielen Gebildeten. Man dürfe das doch nicht so sagen; das seien ja

mittelalterliche Vorstellungen usw. Lange ging ein Für und Wider durch die Zeitungen.

Leider haben die meisten Menschen diese ernste Seite der Ewigkeitsbotschaft der Bibel vergessen oder wollen nichts davon hören. Sie denken kaum darüber nach. Sie meinen: Wenn man nur einigermaßen richtig und anständig lebt, kommt man hinein, und alles ist gut.

Leider kommen aber nicht alle in den Himmel hinein. Sie könnten alle hineinkommen! Er steht allen offen. Jesus hält alles für uns alle bereit. Gott stößt keinen zurück. Er hat uns alle lieb. Aber der „Pass“ muss in Ordnung sein.

In unserem Bild gesprochen: Er ist in Ordnung. Gott stellte ihn uns selbst aus. Er bescheinigt gleichsam damit, dass wir „berechtigt“ sind, ins Ausland der Ewigkeit zu fahren. Aber wir müssen persönlich unsere Unterschrift daruntersetzen; wir müssen mit unserem Namen unterzeichnen.

Was ist damit gemeint? Die Erlösung ist da. Von Gott aus ist alles geschehen, was für unsere zeitliche und ewige Errettung geschehen musste. Aber es kommt darauf an, dass wir persönlich im Glauben diese Erlösung annehmen, dass wir „Ja“ dazu sagen.

Damals an der Passkontrolle ging das durch die Unterschrift einfach. So schnell wird es selten gehen, wenn wir an die geistlichen Dinge denken. Im Grunde genommen aber ist es doch auch ganz einfach: Sobald wir in echter, innerer Beugung zu Jesus kommen, ihm unsere Sünden bekennen und ihm unser Leben unterstellen, ihm unser „Ja“ geben, dann ist unser „Pass“ in Ordnung. Wir brauchen die „Passkontrolle“ am Tor der Ewigkeit nicht mehr befürchten. Dann kommen wir hinein und werden mit großem Staunen das herrliche „Ausland“ der Ewigkeit erleben. ■



## Ist deine Vergangenheit geordnet?

**E**r war ein reicher Mann, geachtet, geehrt und erfolgreich. Alles, was er begann, geriet ihm, oft besser als er gedacht hatte. Er hatte eine liebe Frau und seine wohlgeratenen Kinder bereiteten ihm Freude. Tausende hätten gern mit getauscht, und doch: Tief innen war er ein unglücklicher Mann. Im Kampf mit seiner Vergangenheit wurde ihm sein scheinbar so glückliches Leben zermürbt und zerrieben. Warum? Was war die Ursache?

Rückblende: Vor vielen Jahren war er an einem fernen Ort Schmiedegeselle gewesen und hatte eine verbotene Affäre mit der jungen Frau seines Meisters gehabt. In einer dunklen Nacht lauerte er dem heimkehrenden Meister auf und tötete ihn.

Nach dieser furchtbaren Tat hetzte er wie von Furien gepeitscht davon. Mit der Eisenbahn fuhr er in die

nächste Stadt. Dort stahl er einen Pass und Papiere und fuhr nach Norddeutschland. Er änderte seinen Namen und fand Arbeit in einem größeren Fischerdorf.

Nach einiger Zeit verliebte sich gegen seinen Willen die Tochter eines wohlhabenden Meisters in ihn. Sie bedrängte ihn so lange, bis er sie heiratete. So ging es mit ihm aufwärts. Er wurde reich und angesehen. Doch in ihm lauerte die Vergangenheit, er kam nicht von ihr los.

Eines Morgens erzählte seine junge Frau ihm lächelnd beim Frühstück, dass er in der Nacht im Traum mehrmals einen fremden Namen gerufen habe. Er sprang bis ins Mark erschrocken auf und stürzte hinaus. Er hatte seinen alten eigenen Namen gerufen! Sein Gewissen und seine Vergangenheit ließen ihn nicht los. ►

Von da an versuchte er auf unterschiedliche Weise, von seiner Vergangenheit loszukommen. Er arbeitete rastlos Tag und Nacht. Sein Vermögen verdoppelte, ja verdreifachte sich. Aber seine Vergangenheit wurde er nicht los. Durch Wohltätigkeit versuchte er die dunklen Schatten zu verbannen. Er meinte, gute Werke müssten das Böse auslöschen. Aber auch damit kam er nicht zum Ziel. Seine Vergangenheit blieb und klagte ihn an.

Er beschäftigte sich mit Wissenschaft und Kunst, las Bücher über Bücher und freute sich, wenn er Autoren fand, die behaupteten, dass es keinen Gott und keine Ewigkeit gäbe. Er unternahm manche Reisen und versuchte besonders im Getümmel der Großstadt Hamburg seiner Vergangenheit zu entfliehen.

Ich kann nicht alles aufzählen, was dieser reiche Mann versuchte, um sein Gewissen zu beruhigen. Aber weder Vergnügungen, noch Lust sind das Heilmittel, um die Schuld und Sünde zu tilgen.

Wer kennt die Zahl der Menschen, die in Festen, Feiern und scheinbarer Fröhlichkeit nach außen anderen das Glückliche vortäuschen? Doch für manchen ist die innere Not so überwältigend geworden, dass er mitten aus der Lust und dem Genuss in Selbstmord sprang.

Heilt Zeit auch diese Wunden, kann sie eine dunkle Vergangenheit und die Not der Sünde heilen? Die Nacht am Sterbebett kennt verborgene Anklagen und oft erschütternde Beichten und Nöte, die der Welt verborgen sind. In dieser Stunde bricht oft der qualvolle, unerträgliche Alpdruck der Vergangenheit durch. Nein, Zeit heilt nicht die Not der Vergangenheit!

Doch lass dir sagen: Es gibt einen Sieg über diese Vergangenheit, auch über deine! Diesen Sieg hat ein anderer als du errungen, nämlich dein Herr und

Heiland am Kreuz auf Golgatha. Du kannst diesen Sieg niemals selbst erringen, auch wenn du mehr gute Werke tatest, als es Sandkörner am Meer gibt. Dein Herr und Heiland hat das getan, was du nicht konntest, und hat die Vergangenheit besiegt.

Der Schmied im Fischerdorf fand Ruhe und Frieden von der Vergangenheit, als er Gott fand. Der König David bekannte in Psalm 32,3-5: „Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde.“ Wo Vergebung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Merke dir doch diese wunderbare Tatsache: Du kannst von deiner Vergangenheit los werden, ganz gleich, ob sie gänzlich zerrüttet und verfehlt ist oder auch nur eine einzige Verfehlung aufweist. Dein Heiland kann dich von allem frei machen.

Jesus hat auch deine Schuld am Kreuz getragen. Du musst zu ihm kommen und sein Heil im Glauben ergreifen. Und wo du dich an deinen Mitmenschen verschuldet hast, musst du auch da die Sache in Ordnung bringen. Dann ist auch deine Vergangenheit erledigt. Der große, schwere, lange Kampf ist endlich beendet. Nicht deine Vergangenheit beherrscht weiter dein Leben, um dich zu zwingen und zu knechten. Nein, Jesus hat sie besiegt, und wenn du an ihn glaubst, wirst auch du Sieger sein!

*Komm zum Kreuz mit deinen Lasten,  
müder, matter Wand'rer du!  
Bei dem Kreuze kannst du rasten,  
dort allein nur find'st du Ruh'!* ■

# Gebet der Seligpreisungen

**I**n unserem Leben begegnen uns oft Herausforderungen und Schwierigkeiten. Wir als Christen werden dazu aufgerufen, diese durch unseren Glauben an den lebendigen Gott zu überwinden. Wie wunderbar ist es zu wissen, dass Jesus das ganze neue Jahr hindurch Worte des Lebens für uns bereithält! Unser Glaube beruht auf der Zusage des Wortes Gottes und unseres Retters, Jesus Christus. Jesus lädt uns dazu ein, ihm zu vertrauen, seiner Führung in allen unseren persönlichen Bereichen des Lebens zu folgen und auf ihn aufzuschauen „als den Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ (Hebräer 12,2).

Jesus verheißt, dass sein Geist in uns wohnen würde, um uns zu stärken, zu segnen und durch dieses irdische Leben hindurch ins ewige Leben zu leiten. Lasst uns das im Gebet in Anspruch nehmen, dann gelten die Seligpreisungen auch für uns!

Harry Klinger, Winnipeg (CA)

## Thema 1 - Selig sind, die da trauern

„Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ (Matthäus 5,4)

In dieser gefallenen Welt erleben wir Kummer und Leid. Schon im jungen Alter erlebt jeder Mensch den Fall in die Sünde und den damit verbundenen geistlichen Tod. Paulus beschreibt diesen Seelenzustand in Römer 7,7-24 und schließt mit dem flehenden Ausruf: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“ Jesus verspricht jedem, der seinen verlorenen Zustand beklagt, seine Sünden bereut und sein Vertrauen in Jesu rettende Gnade legt, Vergebung und Heilung. Der Segen seines Trostes wird auf uns ruhen und uns frei machen (siehe Römer 8).

Wir alle werden in unserem Leben Leid erleben. Für manche bedeutet das Misshandlung und Zurückweisung, für andere Unglück und Missgeschick und wieder andere müssen Krankheit und den Verlust eines lieben Menschen erleben.

**Dennoch, trotz alledem, lasst uns beten, dass:**

- jedes bereuende Herz Jesu Vergebung erfährt
- die Kinder Gottes sich im Leid im Glauben zu Jesus wenden und seinen Trost in Anspruch nehmen (2. Korinther 1,3-7)
- Leiden und Versuchungen dazu dienen könnten, unseren Glauben zu stärken (2 Korinther 7,5-7)

## Thema 2 - Selig sind die, die da hungert und dürstet

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ (Matthäus 5,6)

Ich kann mich noch sehr gut an eine Zeit in meinem Leben erinnern, in der meine Seele nach der Wahrheit hungerte. Ich studierte viele Philosophien und bereiste die Welt auf der Suche nach Frieden und Erfüllung meiner Seele. Den Durst nach lebendigem Wasser konnte ich jedoch an keiner Quelle dieser Welt stillen. Doch als ich Jesus fand, floss lebendiges Wasser in meine Seele! Lasst uns die gute Nachricht weitersagen und Gott bitten, dass er das Verlangen nach dem lebendigen Wasser in den kostbaren Seelen um uns herum erwecken möge, welches jeden Suchenden mit Gerechtigkeit erfüllt und den Durst

für immer stillt (Johannes 4,13-14).

Möge der Herr diesen Hunger und Durst nach seinem Wort und Geist auch in seiner Gemeinde schenken. Wenn die Kinder Gottes ihren Fokus auf Gott richten, von ihm lernen und nach der Fülle des Heiligen Geistes streben, dann wird seine Gemeinde wachsen und gesegnet werden, wie wir es in Apostelgeschichte 2,38-47 nachlesen können.

**Lasst uns beten, dass:**

- Gott noch viele Menschen bewegen möge, Vergebung und Frieden zu suchen (Johannes 6,35)
- Gott seine Gemeinde erweckt und sie mit der Fülle des Geistes segnet (Apostelgeschichte 4,31-35)

### Thema 3 - Selig sind, die reinen Herzens sind

„Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ (Matthäus 5,8)

Welch ein wunderbares Versprechen für uns als Kinder Gottes! Wer möchte Gott eines Tages nicht in all seiner Herrlichkeit und Heiligkeit sehen? Doch das erfordert, das wir als seine Jünger ein heiliges Leben führen, täglich unser Kreuz auf uns nehmen und seinen Fußstapfen folgen (1. Petrus 2,21-22).

Das Blut Jesu hat uns von jeder Sünde gereinigt und ermöglicht uns, vor dem heiligen Gott durch die Kraft seines Heiligen Geistes ein siegreiches Leben über die Sünde zu führen (1. Petrus 1,13-19). Wir sind von jeder

Sünde befreit und befähigt worden, heilige Früchte zu bringen. Und am Ende erwartet uns das ewige Leben (Römer 6,20-23).

#### Lasst uns beten, dass:

- unser tägliches Leben Gott wohlgefällig und heilig ist und seinen Namen verherrlicht
- andere die Frucht des Geistes in unserem Leben erkennen und dadurch gesegnet werden (Galater 5,22-25)
- Jesus uns eines Tages durch seine Gnade in den Himmel führt, wo wir den lebendigen Gott sehen dürfen (Offenbarung 21,22-27)

### Thema 4 - Selig sind die Friedensstifter

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9)

Wir leben in einer gefallenen Welt, die von Streit, Neid und Hass beherrscht wird, was vom Geist dieser Welt kommt (Jakobus 3,13-16). Wer sich Gott zuwendet, wird vom Heiligen Geist des Friedens, der Barmherzigkeit und des Erbarmens geführt (Verse 17-18). Jesus ist der Friedefürst und so sind auch seine Kinder mit dem Geist des Friedens erfüllt.

Sie werden dazu aufgerufen, durch die Gnade Gottes in seiner Gemeinde dem Frieden nachzujagen (2. Thessalonicher 3,16-18). Als Kinder Gottes sollen wir jedem

Menschen in unserem Umfeld die Hand des Friedens, der Liebe und der Vergebung ausstrecken; selbst unseren Feinden (Matthäus 5,44-45).

#### Lasst uns beten:

- dass Frieden unser Herz erfüllt, damit andere durch unseren geisterfüllten Lebenswandel erbaut werden (Lukas 6,35-36)
- um Frieden in der Gemeinde (1. Thessalonicher 1,1-5)
- um Gnade, dass wir Liebe und Geduld an jeden weitergeben können, mit dem wir in unserem Leben in Berührung kommen (Hebräer 12,14)

### Thema 5 - Selig sind die Verfolgten

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Matthäus 5,10)

Wer möchte schon verfolgt werden, der sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, außer dass er eine Entscheidung für Jesus getroffen hat? Oft wird dieser Schritt offen missbilligt und der junge Christ wird verlacht und ausgestoßen. Wie reagieren wir als Christen, wenn wir wegen unseres Glaubens und unserer Treue zu Christus und seinem Wort verfolgt werden?

Der Apostel Paulus bestätigt das Zeugnis Jesu, dass wir wahrlich gesegnet werden, wenn wir um seines Namens Willen verfolgt werden (1. Petrus 3,14). Seit der Zeit der Apostel bis in die Zeit der heutigen Gemeinde erleben Christen Verfolgung. Petrus sagt, dass wir jederzeit

dazu bereit sein sollen, ein Glaubensbekenntnis abzulegen, jedoch im Geist der Sanftmut und der Ehrfurcht (Verse 15-16).

#### Lasst uns in der Macht des Namens Jesu beten, dass:

- Gottes Wort vor Ort und in der ganzen Welt gepredigt und verbreitet wird (Matthäus 28,18-20)
- der Geist Christi uns und die verfolgte Gemeinde dazu befähigt, so zu leben, wie Jesus es uns vorgelebt hat (Römer 12,9-18)

Jesus verheißt reichen Segen: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden ...“ (Matthäus 5,11-12).

## Heut' lebst du ...

### *Zwei Akademiker entscheiden sich für Christus durch ein Lied.*

Der eine war Jurist, der andere Mediziner. Beide waren seit langem miteinander befreundet. Sie waren nicht schlechter als andere „anständige Menschen“, aber auch nicht besser. Sie liebten das Leben und versuchten, ihm die beste und schönste Seite abzugewinnen. Beide waren in den besten Jahren und dachten nicht ans Sterben.

Da wurde der Jurist krank. Sein Freund, der Mediziner, sah es als selbstverständliche Freundespflicht, die ärztliche Betreuung zu übernehmen. Erst schien die Sache harmlos zu sein, aber dann stieg das Fieber, die Krankheit schien einen böartigen Verlauf nehmen zu wollen. Täglich besuchte der Arzt den Kranken und tat alles, was ärztliche Kunst tun konnte.

Damit der Kranke äußerliche Ruhe haben sollte, wurde er in das hinterste, kleine Zimmer der Wohnung gebracht. Dieses Zimmer aber stieß an die Nachbarwohnung, in der die Familie eines frommen Schneidermeisters wohnte. Hier begegnete Gott dem Patienten.

Der Sohn des Schneiders hatte offenbar Mühe, etwas auswendig zu lernen. Nun sollte er für die Religionsstunde aus einem Kirchenlied einige Verse auswendig lernen, die nicht in seinen kleinen Kopf hinein wollten. Da befahl ihm der Vater, in der Zimmerecke so lange zu stehen und seinen Vers laut und deutlich herzusagen, bis er ihn gut könne. Und so stand der Junge an der dünnen Zimmerwand und sagte mit lauter Stimme:

*Heut' lebst du, heut' bekehre dich,  
eh' morgen kommt, kann's ändern sich.  
Wer heute frisch, gesund und rot,  
ist morgen krank, vielleicht schon tot.  
So du nun stirbst ohne Buß,  
dein Leib und Seel' dort brennen muss.*

Ob der Kranke wollte oder nicht, er musste den Vers immer und immer wieder hören, bis er ihn selbst auswendig konnte. Die Worte drangen aber nicht nur in seine Gedanken, sie drangen auch in sein Herz hinein.

Als sein Freund am nächsten Tag eintrat und fragte: „Wie geht es dir heute?“, blickte ihn der Patient mit weit offenen, starren Augen an und sagte: „Heut' lebst du - heut' bekehre dich!“ Der Arzt vermutete, der Kranke rede in Fieberphantasien. Als er sich aber nicht von diesem Satz abbringen ließ, wurde es ihm unheimlich. Er verordnete noch dies und das und ging.

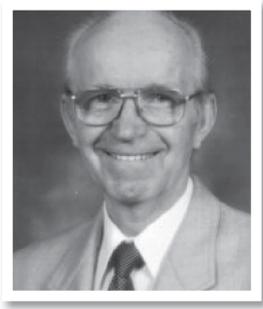
Aber merkwürdig, nun wurde er selbst diese Worte nicht los. Er arbeitete in seiner Praxis, ging abends an den Stammtisch, aber wieder tönte es in seinem Herzen: „Heut' lebst du - heut' bekehre dich!“ In der Stille der Nacht zog sein Leben an ihm vorüber. Er sah Sünde und Schuld! Groß und ganz real stand vor ihm die Gewissheit des ewigen Lebens. Wie sollte er vor Gott bestehen?

In seiner Not suchte er einen Prediger auf, der ihm den Weg zu Jesus und damit zum Frieden zeigen konnte. Er konnte es fassen, dass Jesus am Kreuz auch seine Schuld gesühnt hatte.

Diese Botschaft konnte er nun dem kranken Freund bringen. An dem geschah ein doppeltes Wunder. Auch er suchte den Herrn Jesus, und darüber hinaus erfuhr er eine völlige Genesung von seiner schweren Krankheit.

Jurist und Mediziner haben zusammen die rechte Wahl getroffen. Und das Mittel, um sie zur Entscheidung zu führen, war ein Junge, der nicht gut auswendig lernen konnte.

Gott hat viele Möglichkeiten, um uns zu sich zu ziehen, aber – wir müssen uns ziehen lassen! ■



**Paul Zerbin**  
Edmonton (CA)

*„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21,4)*

Paul Zerbin wurde am 3. Mai 2022 im Alter von 88 Jahren zu seinem Herrn und Heiland heimgerufen. Obwohl Pauls Familie deutscher Herkunft war, wurde er am 15. April 1934 in Grünland, Polen als achtens von zehn Kindern geboren. Paul überlebte eine schwere Epidemie, die in den ersten Kriegsmonaten des Zweiten Weltkrieges ausbrach und viele Opfer forderte. 1940 wurde die Familie in den Warthegau zwangsumgesiedelt und musste Anfang 1945 vor der anrückenden russischen Armee fliehen. Paul erlebte viel Leid und Not, doch Gott hielt fortwährend seine schützende Hand über ihn.

In dieser Zeit traf Paul die persönliche Entscheidung und bekehrte sich

zu Gott und bestätigte dies 1949 mit der Taufe. Nach dem Krieg waren die Umstände in Deutschland sehr schlecht, sodass sich die Familie entschloss, nach Kanada auszuwandern. 1950 erreichte Paul Saskatchewan und zog ein Jahr später nach Edmonton. Hier traf er seine zukünftige Ehefrau Lydia Hanke und gründete mit ihr 1955 eine Familie. Gott segnete das Paar mit drei Kindern.

Paul war ein begabter Zimmermann und für seine gute und verlässliche Arbeit bekannt und geschätzt. Er setzte sich oft und gerne ein, unterstützte neben vielen anderen Tätigkeiten den Gemeindebau in Kelowna und den Neubau einer Schule in Me-

xiko, die mit der Neugründung der dortigen Gemeinde im Zusammenhang stand. Paul diente als Buchhalter und Ordner in der Gemeinde zu Vernon. Er war eine freundliche und gesellige Persönlichkeit und mochte es, Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen. In seinen letzten Lebensjahren litt Paul an den Auswirkungen seiner Demenzkrankheit.

Am Morgen des 3. Mai 2022 ging er friedlich heim. Um ihn trauern seine Frau Lydia Zerbin, seine Kinder David und Barbara Zerbin, Harold und Joan Zerbin, Sandra und Dave Elke, neun Enkel, vier Urenkel sowie weitere Verwandte und Freunde.

*Die Familie*



# O unbegrenzte Liebe

*O unbegrenzte Liebe, du Meer der Seligkeit,  
die aus dem Himmel quillet und fließet tief und weit  
in dieser Welt voll Sünden. O, arme Seele, hör!  
Sie will auch dich erlösen, die Liebe hoch und hehr.*

*Geborgen an dem Herzen des Vaters zarter Lieb'  
sind wir mit Jesus Christus, erfüllt mit sel'gem Trieb.  
O Wunder der Erlösung! Voll Ehrfurcht schauen wir  
auf deine neue Schöpfung, die uns vereint in dir.*

*Die Liebe uns eröffnet des Himmels Herrlichkeit,  
wo Heil'ge samt den Engeln sich freuen allezeit.  
O weites Meer der Liebe, glücklich ist nur der,  
der sich in dich versenkte und Ruhe fand in dir!*

*Die Liebe zeigt Erbarmen und reicht die Gnadenhand  
der Seel', die tief in Sünde und Finsternis verbannt.  
O sehe, welch Erbarmen hat Gott dir, Mensch, gewillt!  
Drum suche seine Gnade, dann Liebe dich erfüllt.*

*O unbegrenzte Liebe, die Gott aus freiem Trieb  
uns Menschen hat erwiesen! O Gottes Lieb'!*

*D. S. Warner*

